



DER WEG ZUR DEUTSCHEN EINHEIT TEIL 2

von Franz-Josef Felder

LETZTE AUSGABEN DEUTSCHE POST (VGO)

Vom 24. Juli bis 2. Oktober 1990 erschienen im VGO noch fünf Briefmarkenausgaben mit insgesamt 13 Marken. Sie wurden nur bis zum 31. Dezember 1990 verkauft und waren bis zum 31. Dezember 1991 gültig. Diese Ausgaben bilden den endgültigen Abschluss des Sammelgebiets DDR. Die gleiche Gültigkeit hatten auch die bereits vorgestellten Freimarken «Bauten und Denkmäler». Die Briefmarken konnten in ganz Deutschland verwendet werden, mit den gleichen Verwendungs- und Versandmöglichkeiten wie bei den Freimarken «Deutsche Post».

Die Auflagen dieser Ausgaben sind relativ niedrig und sie wurden, wenn möglich, von der Postkundschaft gemieden. Im VGO versuchte man noch vor dem 2. Oktober 1990 alte DDR-Briefmarken zu kaufen, die wegen des inoffiziellen Wechselkurses deutlich günstiger waren.



Die vorbereitete Sonderbriefmarke mit Zuschlag zum internationalen Jahr der Alphabetisierung erschien am 24. Juli 1990. Wegen der Währungsumstellung und der damit verbundenen Gebührenerhöhung musste sie mit einem neuen Werteindruck versehen werden. Die Reihenwertzahlen wurden jedoch nicht an die geänderten Nominalen angepasst.

Eingeschriebene Postkarte vom 29.07.1990 von BERLIN-SCHÖNFELD nach Berlin-Biesdorf. Einzelfrankatur, Postkartentaxe (VGO) 50 Pf., Einschreibegebühr 1.50 M. Die Einschreibe-Kleber konnten über Automaten bezogen werden.



Auf diesem Brief sieht ihr eine Zweiländerfrankatur mit Briefmarken aus West-Berlin (Deutsche Bundespost Berlin) und der DDR (Deutsche Post).

Diese Briefmarken erschienen am 28. August 1990.



Briefmarken-Ausgabe vom 18. September 1990.



Brief mit Mischfrankatur vom 01.10.1990 von SEREETZ (Schleswig-Holstein) nach Langenhagen. Briefporto für 50 bis 100 g kosteten 240 Pf.



Diese Briefmarken erschienen am 02.10.1990.



Einschreibebrief in die BRD vom 10.10.1990 von RATHENOW 3 nach München. Briefporto (VGO) bis 20 g kosteten 50 Pf., zusätzliche Einschreibetaxe 150 Pf. Die Bundesrepublik Deutschland galt als Inland.



Der 02.10.1990 ist der letzte Tag der DDR. Damit handelt es sich bei dieser Briefmarkenserie um die allerletzten Briefmarken der DDR.

Einschreibe-Ersttagsbrief vom 02.10.1990 mit Mehrfarbenfrankatur von Neuruppin 1 nach Henstedt-Ulzburg. Briefporto (VGO) bis 20 g kosteten 50 Pf. zusätzliche Einschreibetaxe 150 Pf.

AUSGABEN DER DDR NACH DEM 1. JULI 1990 (WÄHRUNGSUNION) VERWENDET

Alle von der DDR zwischen dem 1. April 1964 und dem 30. Juni 1990 herausgegebenen Briefmarken waren bis zum 2. Oktober 1990 in der DDR beziehungsweise im neuen VGO frankaturgültig, jedoch nicht in der Bundesrepublik und in Berlin-West, dem VGW.

Die neu im VGO erschienenen Briefmarken «Deutsche Post», die Freimarkenserie sowie die letzten 13 Werte mussten in DM gekauft werden. Sie waren auch in der Bundesrepublik und in Berlin-West erhältlich und dort frankaturgültig.

Da die Postgebühren im VGO auf den 1. Juli 1990 nochmals massiv erhöht wurden und frühere Vergünstigungen, wie zum Beispiel reduzierte Gebühren im Ortsverkehr, wegfielen, versuchten die Menschen im VGO möglichst viele alte DDR-Briefmarken aufzubauchen. Dies war jedoch nur möglich, wenn noch private Bestände vorhanden waren oder solche Briefmarken im Briefmarkenhandel gekauft werden konnten.

Ortsbrief von Hoyerswerda mit Mehrfachfrankatur vom 30.06.1990, Briefporto 10 Pf. Letzter Gültigkeitstag der DDR-Gebühren im Ortsverkehr.

Dieser Beleg zeigt, dass am Vortag noch Ortsgebühren möglich waren. Am darauffolgenden Tag, am 1. Juli kostete derselbe Brief 50 Pf., also das 5-fache.



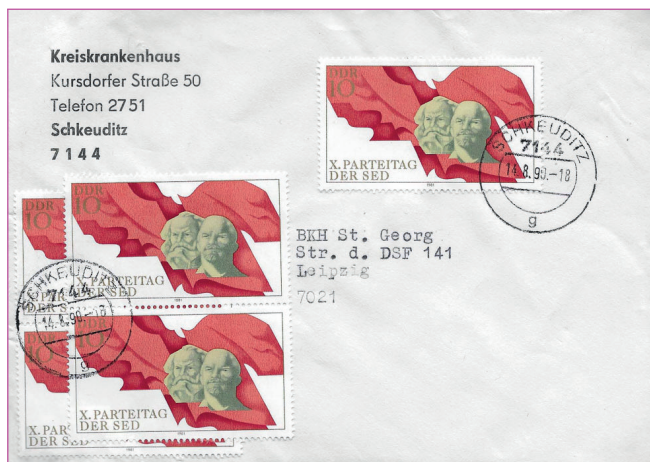


Die alten DDR-Briefmarken durften im Verhältnis 1:1 auf die neuen, in DM bezahlten Briefmarken angerechnet werden.

Ab dem 1. Juli 1990 durften auch alle noch gültigen Briefmarken der Deutschen Bundespost und der Deutschen Bundespost Berlin in der DDR beziehungsweise im VGO verwendet werden. Dadurch waren im VGO insgesamt 2361 Briefmarken und 62 Blocks aus der DDR zur Frankierung gültig. Hinzu kamen 1137 Briefmarken und 17 Blocks der «Deutschen Bundespost» sowie 583 Briefmarken und 6 Blocks der «Deutschen Bundespost Berlin».

Zusätzlich konnten auch alle in diesen Bereichen ausgegebenen Automatenmarken (ATM) und die seit 1969 gültigen Ganzsachen verwendet werden. Dadurch entstanden enorm viele Kombinationsmöglichkeiten, die oft von Sammlern und dem Fachhandel bewusst herbeigeführt wurden.

Brief vom 11.07.1990 von Erfurt 1 nach Berlin Ost, Mischfrankatur und Sonderstempel. Briefporto (VGO) bis 20 g kostete 50 Pf. Am 11.07.1990 war die Umstellung der Währung auf DM. Die Ostmark ist nicht mehr gültig.



Es wurde versucht, noch alle vorhandenen alten Briefmarken der DDR aufzubauchen, auch wenn das nur mit Überkleben (wird Treppenfrankatur genannt) möglich war.

Brief mit Mehrfachfrankatur vom 14.08.1990 nach Leipzig. Briefporto bis 20 g kosteten nach VGO 50 Pf.

An diesem Beleg zeigt sich, dass mit der Wiedervereinigung der beiden Länder bestimmte Dienstleistungen im VGO aufgehoben wurden.

Bahnhoffsendung vom 28.05.1991 von BERLIN nach Leipzig mit Mehrfachfrankatur. Briefporto 50 Pf. bis 20 g.

Im Zuge der Wiedervereinigung kam es zur erneuten Aufnahme von Bahnhoffsendungen in den Leistungskatalog der Deutschen Bundespost im Verkehrsgebiet Ost (VGO). Die Aufgabe solcher Sendungen war nur noch bis zum 30. Juni 1991 möglich.





Bei dieser besonderen Frankatur mit 20 Pf. Briefmarken handelt es sich um eine Dreiländerfrankatur mit Marken der DDR, der Deutschen Bundespost und der Deutschen Bundespost Berlin. Der Beleg dokumentiert nicht nur den letzten Tag der Gültigkeit dieser Briefmarken, sondern auch das Ende der DDR und ihre Eingliederung in die BRD. Damit wurde ein bedeutendes historisches Ereignis philatelistisch festgehalten.



Einschreibebrief vom 02.10.1990 von Hoyerswerda 6 nach Konstanz mit Mischfrankatur. An diesem Tag verloren die DDR-Briefmarken ihre Gültigkeit. Gleichzeitig ist es der erste Tag an dem die DDR in die BRD integriert wurde. Briefporto (VGO) bis 20 g kosteten 50 Pf. zusätzliche Einschreibgebühr 150 Pf.

DIE FOLGEN DER WÄHRUNGSUNTERSCHIEDE

Seit der Öffnung der Berliner Mauer im November 1989 konnten Menschen aus Westdeutschland und Westberlin ohne Visum und ohne vorgeschriebenen Geldumtausch die innerdeutschen Grenzen passieren. Das galt auch für die Grenzen zwischen den Berliner Sektoren. Berlin war nach dem Zweiten Weltkrieg in westliche und sowjetische Sektoren aufgeteilt worden.

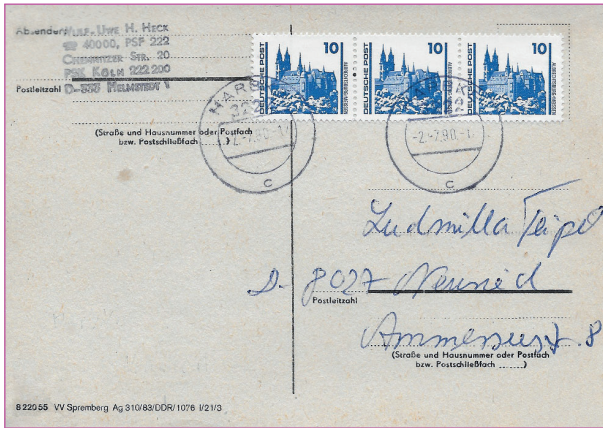
Findige Leute erkannten schnell die Möglichkeit, Postgebühren zu sparen. Die staatlich subventionierten Posttarife in der DDR waren deutlich tiefer als die wesentlich höheren Gebühren der Bundespost in der Bundesrepublik. Auch der Wechselkurs machte es attraktiv, vor allem Drucksachen und umfangreiche Firmenkorrespondenz in grossen Mengen in die DDR zu bringen.

Diese Drucksache wurde in die DDR gebracht, dort mit DDR-Briefmarken frankiert und zum deutlich günstigeren Tarif nach Westdeutschland verschickt.

Drucksache vom 26.09.1990 von DRESDEN nach Erfstadt 18. Vom 01.07.1990 bis 31.03.1991 kamen in der DDR die Postgebühren des VGO zur Anwendung. Das Drucksachenporto kostete von 20 bis 100 g im VGO 70 Pf. Zur gleichen Zeit wurde in der Bundesrepublik Deutschland für Drucksachen von 50 bis 100 g 140 Pf. verlangt.



Dort wurden grosse Bestände an Briefmarken aufgekauft, die Sendungen frankiert, bei der Post aufgegeben und von der DDR in den Westen verschickt. Für diese Art der Gebührenhinterziehung wird der posttechnische Begriff «Remailing» verwendet. Bekannt ist auch, dass westdeutsche Absender in der DDR sogenannte «Betriebsfirmen» führten, welche Sendungen westdeutscher Kunden bei DDR-Postämtern aufgaben. Nach Berechnungen der Bundespost entstand dadurch ein Schaden von rund 1 Milliarde DM.



Postkarte mit Mehrfachfrankatur von HARBKE DDR nach Neuwied BRD. Der Absender lebte in Helmstedt (BRD), unmittelbar an der Zonengrenze zur DDR. Seinen Brief gab er im Nachbardorf Harbke in der DDR zur Post, wo er 30 Pf. bezahlen musste. Bei einer Aufgabe in der BRD wären 60 Pf. fällig gewesen.

Die günstigen Posttarife in der DDR (VGO) waren jedoch nicht nur für Firmen interessant, sondern auch für Privatpersonen. Besonders nach der Öffnung der Berliner Mauer war das Überqueren der innerdeutschen Grenzen problemlos möglich.

Eingeschriebener Brief mit Mischfrankatur von BERLIN 10365 (Ost) nach Fischbauchau (BRD). Das Briefporto von 20 bis 50 g kostete 100 Pf. und die Einschreibetaxe 150 Pf. in Ost-Berlin. Hätte der Absender den Brief in Westberlin bei der Post aufgegeben, hätte er für das Briefporto von 20 bis 50 g 1.70 Pf. und die zusätzliche Einschreibebühr von 250 Pf. bezahlt. So konnte er 170 Pf. sparen.



Erst nach der Aufgabe des VGO am 31. März 1991 erfolgte auf den 1. April 1991 die Gebührenangleichung innerhalb Deutschlands.